

A) KATYN UND KEIN ENDE
B) VORSPIEL ZUR PILGERFAHRT NACH ROM (S.6)

Es erreicht mich erneut ein Handy-Telegramm, dessen Absender mir unbekannt, dessen Ausführungen jedoch nicht uninteressant und sich zur Auswertung eigenen könnte. Es heisst:

"Der erst katholische Pole, er konnt die Schüsse überleben, den zweiten Oberpollak hat es nun erwischt. Er kann im Jenseits noch nach Höherem streben." - 49170789

Hinweis erfolgt damit auf die Absturzkatastrophe bei Katyn, der der polnische Präsident Lech Kaczynski mit anderen Mitgliedern polnischer Elite zum Opfer fiel. Was bei dieser Nachricht als erstes zum Nachdenken anregte, ist eine bemerkenswerte Parallelerscheinung, die Katastrophe mit neuerlicher Katastrophe innerlich verbunden sein lässt. Hie wie da ging und geht es jetzt wieder um Elitkräfte Polens, die der teuflische Stalin liquidiert wissen wollte. Und nun, ausgerechnet bei dem Anflug nach diesem Katyn, dessen es zu gedenken galt, ausgerechnet da wiederholt sich solche Katastrophe. Könnte in diesem unheimlichen Miteinander ein tieferer Sinn und entsprechender Hinweis liegen, etwa auf drohende Zukunftsgefahr? Darauf scheint mir im Augenblick nicht vieles hinzudeuten. Freilich ist zunächst einmal der Hinweis auf unsere menschliche Hinfälligkeit und pausenlose Bedrohtheit unübersehbar.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an meine Jugendzeit. Nach dem Fund des Massengrabes von Katyn erschien dieser Hitlers Propagandaminister Goebbels als hochwillkommener Anlass, den Moralischen zu spielen und vor drohenden Gefahren der Bolschewisierung Deutschlands und darüberhinaus Europas zu warnen. Aber, wie ich in einem meiner Goebbels-Dramen betonte, war diese Anklage eine Selbstanklage der Nazis. Nicht von ungefähr: Mit den Besessenen Hitler und Stalin waren Luzifer und Beelzebub eine Personalunion eingegangen, um mit ihrem Teufelsstaat die Welt das Fürchten zu lehren. Einer war mörderischer denn der andere. Wann immer ich damals als junger Spunt zu besagter Zeit das Radio anschaltete, hörte ich in den Nachrichtensendungen als Aufmacher den Hinweis auf den Massenmord von Kayn, womit doch bewiesen wurde, wie die Nazi-Hauptleute durchaus Bescheid wussten um den fundamentalen Unterschied zwischen Recht und Unrecht, zwischen engelhaft und teuflisch. Wenn Stalin versuchte, Hitler die Schuld für Katyn in die Schuhe zu schieben, war das zwar durchsichtige Ausweichpropaganda, bewies aber, wie es glaub-würdig war, wenn solche Beschuldigung erging, weil schlicht und einfach beide desselben Verbrechens sich schuldigmachten, aus dem gleichen Holz geschnitten waren, und das, wie betont, verräterischerweise insofern, wie sie bewiesen, wie in ihnen unterschwellig durchaus noch ein Gewissen schlug, sie sich des Infamen solchen Verbrechens durchaus bewusst waren. So gesehen passten die Hitlers und Stalins als Bundesgenossen, um welches Bündnis sich

bezeichnenderweise gegen Kriegsende besagter Propagandachef Goebbels bemüht zeigte, noch kurz vor seinem Selbstmord im Bunker der Berliner Reichskanzlei. Gleich und Gleich gesellt sich gern, wie sehr es sich gleichzeitig so hassen kann, wie sie ihr eigenes Böse hassen und in der Anklage des jeweils anderen eine gewisse Gewissensentlastung anstreben. - Übrigens: in einem seiner Tischgespräche verweist Hitler auf Stalin als auf einen 'Teufelskerl', das nicht im negativen Sinne gemeint, vielmehr im direkt wohlwollenden, wie er hinzufügte, nach seinem Sieg über Sowjetrußland würde er Stalin als Wohnsitz eine komfortable Villa konzedieren. Sie waren eben Zwillinge, wenn auch mit verschiedenen Kappen

Nun zeigte diesmal Russlands MinPrä. Putin in der Öffentlichkeit tiefe Betroffenheit über die Absturzkatastrophe bei Katyn, was durchaus echt wirkte, wie es überzeugend war, wenn er unterschieden wissen wollte zwischen einer stalinistischen, entsprechend verbrecherischen Führung einerseits und dem russischen Volk andererseits, das, zumal damals, für dieses abscheuliche Verbrechen nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte, wie es ja auch in Tatsache selber unter stalinistischem und später zwischen hitlerischem Terror Schweres zu erdulden hatte. Um gleiche Argumentation mühen sich ja auch bei uns in Deutschland Apologeten, in mehr als einer Beziehung zu recht, wenngleich die russische Entschuldigung für Katyn berechtigter noch erscheinen kann als die der Deutschen, die in Mehrheit Hitlers Untaten allzu schweigsam hinnahmen, wenn auch oftmals in berechtigter Furcht vor Konzentrationslagern und dortigen Liquidierungen. In der Entschuldigung, die Putin vorbringen konnte, liegt in einem die Bitte um Verzeihung; denn wer sich entschuldigt, hat Anlass auch, sich anzuklagen und Gründe zu bemühen, die die Schärfe berechtigter Anklage in mehr als einer Hinsicht relativieren kann. - Putin zeigte sich also aufrichtig betroffen über den von stalinistischem Terror organisiertem Massenmord von Katy sowohl als auch über die jetzt stattgehabte Flugzeugkatastrophe, die zu beklagen war ausgerechnet gelegentlich des Anfluges zur Gedächtnisfeier für Katyn. Da kam bei allem gründlichen Unterschied Katastrophe zu Katastrophe, christlich theologisch gesehen als Hinweis auf unsere oftmals unheimlich katastrophal geschaffene Erbsündenwelt, die ihr Paradies verloren hat und sich beim vergeblichen selbsterlöserischem Versuch, sich dieses auf hybride Weise wiederzuholen, sich solcher Verbrechen schuldig macht und die katastrophale Lage schier unüberbietbar katastrophal erscheinen lassen könnte. Selbsterlöser, die den Himmel auf Erde vorgaukeln, bescheren regelmäßig eine Hölle auf Erden, eine stalinistische oder hiterlistische, eine katastrophaler denn die andere.

Die Frage kann aufkommen: sollte der russische Geheimdienst bei der jüngst stattgehabten Flugzeugkatastrophe die Hand im Spiel gehabt haben - vergleichbar etwa jenem Attentat auf den Polen Papst Johannes Paul II., jenem Attentat, auf den heutiges Tagestelegramm anspielt mit: "Der erst katholische Pole, er konnte die Schüsse überleben, den zweiten Oberpolack hat es nun erwischt...". Der Verdacht einundderselben infamen Machenschaften kann kaum substantiiert erscheinen, wenn auch nicht unbedingt unmöglich, wie ein cleverer Detektiv denn ja auch allen

etwaigen Verdachtsmomenten nachzugehen hat. Ein solcher Verdacht ist nun im Falle des Todesfalles des polnischen Präsidenten und verschiedener seiner Mitarbeiter recht unwahrscheinlich - aber eine übernatürliche Verursachung wäre damit keineswegs ausgeschlossen, ja angesichts heutigen Telegramms sogar naheliegend! Könnten wir damit der angestrebten Lösung des Rätsels solch inneren Zusammenfalls und Zusammenhangs möglicher- und auch wirklicherweise nahegekommen sein? Könnte uns der Schuss in die 12 gelungen sein? Das ist nicht unwahrscheinlich. Daran ändert auch nicht das Ergebnis einer Umfrage, derzufolge unlängst noch erst drei von hundert Russen persönlich keine gute Einstellung den polnischen slawischen Genossen gegenüber zeigten. Das ist historisch gewachsen und lässt sich nicht von heute auf morgen ändern. Aber zwischen einer gewissen Aversion und einer mörderischen Absicht besteht Gott sei Dank weltweiter Unterschied, daher eine voreilige Identifizierung auf Verleumdung hinauslaufen könnte. Wir wissen ja aus eigener deutscher Erfahrung, wie es mit sog. Erbfeindschaften bestellt und wie schwierig die mentaliter zu überwinden sind. Das gilt übrigens auch für das Verhältnis von Polen und Deutschen, vice versa. Wie Aversion historisch sich bilden kann, so kann gleiche Historie wesentlich beitragen zur Überwindung eben solcher Voreingenommenheiten, wie in der Nachkriegszeit das freundschaftliche Miteinander von Deutschen und Franzosen bewies, das direkt ausreifte zu einer Achse Paris-Bonn und weithin auch noch zwischen Paris und Berlin. Chancen bietet ebenfalls die Bildung Paneuropas und damit verbundene Auflockerung von Grenzen, die z.B. Polen so nach Deutschland wandern lässt wie Deutsche nach Polen. Das Ideal wäre eine Föderation vergleichbar z.B. den verschiedenen Völkerschaften innerhalb Deutschlands, Frankreichs und Englands usw., ein Zusammenschluss, der zunächst und vor allem von Europäern und dann erst von Polen oder Deutschen usw. sprechen liesse. Das Problem des Gegensatzausgleiches aller wäre auf der Stelle reibungslos zu lösen, gäbe es nicht die Sprachbarrieren. Aber heutzutage ist z.B. Englisch das, was im Mittelalter Latein als Umgangssprache neben der eigenen Mundart gewesen. Freilich droht erneut Gefahr, was sich unlängst zeigte, als ernsthaft Stimmen laut wurden, die EG-Gemeinschaft mit dem vom Staatsbankrott bedrohten Griechenland aufzukündigen. Es ist natürlich ärgerlich, wenn ein Volk jahrzehntelang weit über seine Verhältnisse lebte, und nunmehr Mitgliedsländer der EG, nicht zuletzt Deutschland, finanziell für solchen Aufwand aufkommen sollen - aber andererseits steht mit Griechenland als einer Wiege unserer abendländischen Kultur ein Land prototypisch für alle Völker der europäischen Gemeinschaft, nicht zuletzt für unser eigenes, nicht zuletzt darin, lange Zeit über unsere Verhältnisse gelebt und unverantwortliche Schuldenberge gehäuft zu haben. Zuletzt bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als uns die europäische Einheit in des Wortes voller Bedeutung 'etwas kosten zu lassen', damit uns die Zukunft trotz aller Schwierigkeiten doch noch gelingt.

Es muss einem schon eiskalt über den Rücken laufen, wenn in der angeblichen Marienerscheinung von Amsterdam in den 1950er Jahren die Madonna sich vorstellte als "die Frau aller Völker", und dabei mit Hinweis auf die europäische Einigung drohte: "Sie kommen doch nicht

zusammen". Nun stehe ich selber dieser behaupteten Marienerscheinung aus mehr als einem Grund skeptisch gegenüber, jedenfalls so abwartend, wie ich aufgeschlossen gegenüberstehe Ansprüchen auf echte Marienerscheinungen an anderen Stätten, denen der zuständige Ortsbischof noch kein billigendes Plazet gab, gar wie in Medjugorje direkt ablehnend gegenübersteht. Warten wir es ab! -

Was die Drohung der vielleicht echten Mariavision der 'Frau aller Völker' mit ihrer offiziellen Zustimmung durch den zuständigen Amsterdamer Bischof anbelangt: "Sie kommen doch nicht zusammen", ist solche Gefahr des Auseinanderdriftens, dann gar noch in tragische Zerwürfnisse der Vergangenheit, nicht unbedingt als unmöglich von der Hand zu weisen. Vergleichbare Gefahr droht heutzutage bei der NATO. Wenn ein Land wie Deutschland für den Bundeswehreininsatz in Afghanistan keine offiziell-parlamentarische Billigung mehr fände - was alles andere als absolut ausgeschlossen - wenn Deutschland mit dem damit verbundenen Ausstieg keineswegs alleinstünde, müsste das schon die Gefahr der Auflösung der NATO heraufbeschwören, um in einem diesbezüglichen Ernstfall genau das zu bewirken, was mörderisch-diktatorische Islamisten bezwecken. Hören wir von grausam-unbarmherzigen, von Moslems inszenierten Christenverfolgungen - z.B. in Somalia, da keineswegs allein - könnte uns selber in absehbarer Zeit ein siegreicher islamischer Fundamentalismus zum tragischen Verhängnis gereichen müssen. Wenn dem ehemals christlichen Abendland der 'Leuchter' von der Stelle gerückt, es gestrichen würde 'aus dem Buch der Auserwählung', hätte das unweigerlich apokalyptische Folgen, vor denen nicht ernsthaft genug gewarnt werden muss.

.

Der Abschlusssatz des uns hier beschäftigenden Handy Telegramms kann trotz aller Gehässigkeit seiner Aussagen doch aufmerken lassen, nicht zuletzt mit seinem Abschlusssatz der Bezugnahme auf den tödlich verunglückten polnischen Präsidenten: "Er kann im Jenseits noch nach Höherem streben." Das liest sich wie eine ungewollte, abgenötigte 'Teufelspredigt'. Damit erfolgt Bestätigung der Existenz des Jenseits und unseres menschlichen Überlebens dadrin, wie etwaiger Hinweis darauf, wie in Zukunft nähere Bekanntschaft zu schliessen wäre mit dem uns unbekanntem Absender solcher Botschaften, worauf wir allerdings nicht sonderlich erpicht zu sein bräuchten, es sei denn aus Gründen der Apologie für die jenseitige Existenz von Engeln und Teufeln, von Himmel und Hölle. -

Mit dem Abschlusssatz: "er kann im Jenseits noch nach Höherem streben" erfolgt bedeutsamer Hinweis auf Entwicklungsprozessualität im Leben, das mit seiner Ewigkeit dafür ja nun wirklich viel Zeit zur Verfügung hat. Absolut unergründlich sind die Tiefen der Gottheit der Dreifaltigen Persönlichkeiten, entsprechend absolutunendlich variationsreich deren seelisch-intuitive 'Anschauung' Gottes und deren geistig.intellektuelles Begreifen wie dann auch konsequenterweise deren praktisch-faktischer Besitzergreifung, die uns von Ewigkeit zu Ewigkeit zum wahren Gottesstaat und entsprechendem politischen Leben gelangen lässt - was freilich im negativen Falle

auch für die ewige Hölle als vollendeter Teufelsstaat gelten muss. Aus Medjugorje wird uns der Ausspruch überliefert: "Wenige nur kommen direkt in den Himmel, die Meisten müssen ins Fegefeuer, viele kommen in die Hölle." Wird da auch unterschieden zwischen 'den Meisten' einerseits und "den Vielen", so gilt doch: Einer ist bereits zuviel - und gar 'Viele' sind vielzuviel, daher wir nicht genug und intensiv genug beten können, damit möglichst viele, wenn möglich sehr viele Menschen vor der jenseitigen Verdammung bewahrt bleiben können. Menschen sind füreinander verantwortlich, was vollendet herauskommt bei der Seelsorge, bei ders um ewige Heil zwecks Abwendung ewigen Unheils geht. Mitsorge pflegt aufopfernd zu sein - Nun gibt es Gott sei Dank die Möglichkeit jenseitiger Läuterung, die uns vor der Hölle bewahren kann. Und wenn wir irgendwo "streben nach noch Höherem", nach dem Himmlischen eben, dann dort. Wir haben alle unsere Fehler, durchaus auch schwerere. Und der verschiedene polnische Präsident - dem wir hier, zunächst ungewollt, einen Totenzettels als Nachruf widmen - war nicht unbedingt bekannt als Friedensfürst, wie er sich auch nicht unbedingt der uneingeschränkten Zustimmung vieler seiner Landsleute erfreuen konnte. Wurde ihm zuteil die grosse Ehre der Beisetzung in der Gruft der Könige und besonders vortrefflich herausragender politischer Grössen, sollten wir die Gefahr der Inflationierung solcher Ehrungen wehren.. Angebrachter könnte es z.B. sein, einmal den nun wirklich verdienten und international hochgeschätzten Lech Walesa solche Ehre zuteil werden zu lassen. Andererseits könnte aus dem Ausgeführten erhellen: das Totengedächtnis des bei dem Anflug nach Katyn tödlich verunglückten polnischen Staatspräsidenten lädt immer dazu auch ein, trauernd des Massenmordes zu gedenken und zu beten, so etwas möge sich nicht mehr wiederholen müssen.

Im Zusammenhang mit besagter Flugzeugkatastrophe erinnert sich der Schreibende seines früheren Ersttbesuches Russlands kurz nach der Regierungsübernahme Gorbatschows: darüber nämlich, wie es in diesem meinem Reisejahr überhaupt nicht geschneit hatte, um ausgerechnet an diesem Flugtag uns die Ausnahme von der Regel zu liefern, und zwar ingestalt eines tollen Schneegestöberts, das den Pilot zwang, sag und schreib es auch, vier Stunden über Moskau zu kreisen, bis er sich um 2 h nachts zur Landung entschloss. Ein Beaknnter meint: er landete, weil ihm wegen mangelnden Sprits keine andere Wahl blieb und ihm nichts anderes übrig blieb als die Landung zu riskieren. Jetzt erst, etwelche Jahre später, geht mir auf, wovon ich damals nicht einmal eine Ahnung hatte, wie es gar nicht so selbstverständlich war, wenn zuletzt uns, meiner Frau und mir, alles gut über die Bühne ging. Ich versäume nicht, mich bei unserem Schutzengel zu bedanken, nachträglich. Nun ja,, es gilt worauf bereits Petrus mit Hinweis auf die urgemeindliche 'Naherwartung' verwies: vor Gott seien tausend Jahre wie ein Tag - und die Jahre, die dazwischen liegen, nur Sekundensache, daher es für mein inniges Dankgebet nicht zuspät geworden ist. Tröstet uns St. Paulus, es seien die Leiden dieser Weltzeit nicht zu vergleichen mit dem Glück ewiger Seligkeit, können wir auch interpretieren: sie verhalten sich wie die Sekundensache

Erdenzeit zur jenseitigen Ewigkeit, der denn auch all unsere Bemühen gelten soll, was nicht zuletzt gelingt, indem wir unseren Erdendienst so gut wie möglich versehen, also nicht ungebührlich weltflüchtig sind.

B) VORSPIEL ZUR PILGERFAHRT NACH ROM

Es erreicht mich ein weiteres Handy-Telegramm, das zu entziffern und in seiner Aussage auszuwerten nicht leicht ist. Es heisst:

"Statt Br AH aunos 11 mal 11tes Wiegenfeste, Dein Pilgerreise will Peter sehen und Paul. Warum, sag, ist wieder durch mit Dir dein frömmelnd christlich Gaul?" - +4917089169"

Ist es schon mühsam, dieses zu lesen und zwecks Tagebuchführung auf Papier zu bringen, ist der Versuch einer Auswertung erst recht beschwerlich. Ich frage Aussenstehende um Rat. Einer kommt, auf den wohl richtgen Trichter: BR AH aunau bezöge sich als AH auf Adolf Hitler und dessen Geburtsort Braunau am Inn. Und was das Zahlenspiel von 11 mal 11tes Wiegenfeste anbelangt ergibt die Rückrechnung Hitlers Geburtsjahr 1889. Angespielt wird also auf die 'Pilger', die Jahr für Jahr Hitlers Geburtstag begehen wollen, indem sie sich in Braunau versammeln. Über das Geburtshaus handelten wir in einem voraufgegangenen Tagebuch.

Es erfolgt damit Anspielung auf meine für nächste Woche geplante Pilgerreise nach Rom, zu der ich mich, zögernd genug, aufraffte aufgrund eines anderen Handy-Telegramm heutigen Formates, das solches anmahnte. Zögernd war ich, weil ich mir den Kopf zerbrach, ob einer solchen, nach Schabernacksdämonie schmeckenden Aufforderung Folge zu leisten sei, ob es sich dabei um so etwas wie eine 'Teufelspredigt' gehandelt haben könnte. Sehen wir recht, ist uns mit dem heutigen Tagestelegramm angedeutet, es erfolge damit tatsächlich eine indirekte Bestätigung der Ernsthaftigkeit voraufgegangenen Anheimgebens, dem nachzugehen bzw. nachzufliegen trotz der damit verbundenen Strapazen angebracht sein könnte.

Es erfolgt die Anfrage, warum ich wiederum mein "frömmelnd christlich Gaul" hätte durchgehen lassen. Damit haben wir es erneut mit einer Umwertung der Werte zu tun, einer teuflischen, indem 'fromm' im guten Sinne gleichgesetzt wird mit frömmelnd im negativen Sinne. Frommsinn macht einen wesentlichen Teil der Menschenqualität aus, dessen Seele und Geist sich nicht zuletzt durch die seelische Qualität der Religiosität auszeichnet, die ein nurmenschliche Proprium ausmacht. Aber wie wie bei allem Positiven können wir Menschen nur allzuleicht zum Negativen hin entgleisen. Nichts unterscheidet Menschen und begründet dessen Menschenwürde so sehr wie dessen grösste und schönste Begabung, dessen seelischen Frommsinn, der den Menscheng Geist bewegt, nicht nur innerhalb unserer Welt sich wissenschaftlich objektiv distanzierend zu verhalten, sondern sogar die Welt als Ganzes zu transzendieren, sich vom überweltlichen Standpunkt aus die Welt zu vergegenständlichen, was mit jedem Gebetsakt der Fall. Da kann ein schlichter, wenig

ausgebildeter Mensch sich vorteilhaft unterscheiden vom Hochgeist z.B. eines Naturwissenschaftlers von Weltruhm, der vermeint, das Beten verabschieden zu sollen. Da kann der Primitive - z.B. als Urmensch - sich überlegen zeigen dem Kultiviertesten, der das vernachlässigt, worauf Christus abhebt mit "was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt besitzt, aber Schaden leidet an seiner Seele?!" Da ist auch so etwas im Gange wie Gerechtigkeit; denn noch längst nicht alle können Bildung erlangen, aber beten können wir alle, wenn wir nur wollen. Und genau damit eröffnet sich der wahre Wertmaßstab. -

Sehen wir es so, erkennen wir unschwer, wie Frömmigkeit frömmelnder Pseudoreligiosität werden kann, so wie z.B. hl. Messen zu abscheulichen Teufelsmessen abarten können. Der Teufelsmessen gibts nun wirklich mehr als genug, gibts übergenug, um immerzu des blasphemischen Götzendienstes zu sein. Denken wir nur z.B. an Hitlers 'Reichsparteitage', deren oftmals frenetischer Jubel aus religiösen Impulsen lebte, leider nur denen der Verehrung des Pseudomessias, vor deren Auftritt der Herr Jesus Christus nicht genug warnen konnte, da sie immerzu Wegbereiter der Hölle sind. - In letzter Instanz gilt sogar: auch der Teufel ist tief religiös, hält es auf seine Weise mit der Frömmigkeit, leider nur unter der Marke untiefer Pseudofrömmigkeit und deren Kulte. Im Jenseits gilt sogar: in der Hölle ist grausige Vollendung allen Teufelskultes, aller fatalen Anbetung, die jener Teufel verlangt, der vom guten Engel zum Teufel abarten musste, weil er "sein wollte wie Gott", und diese Forderung für alle Zeit und Ewigkeit aufrechterhält. Ob solchen Kultus zu Ehren des Teufels als des "Fürsten dieser Welt" und der aussernatürlichen Höllenvelt muss den "Frömmlern" speiübel werden, aber sie müssen diesem Pseudogottesdienst nachkommen, ob sie wollen oder nicht.

In unserem Zusammenhang ist noch eins zu beachten, und das nicht als Letztes: Bei dem im SMS-Schreiben erfolgende Hinweis auf AH, auf Adolf Hitler unseligen Angedenkens könnte es sich sehr wohl um einen Hinweis handeln auf eine durch Ausbruch wirtschaftlicher Notzeiten drohenden Gefahr: nicht nur von Linksradikalismus sondern ebenfalls von Rechtsradikalismus, und das schliesslich noch inform eines neuerlichen Freundschaftspaktes zwischen Stalin und Hitler als eines Zusammenwirkens von Beelzebub und Luzifer. Was sich damals mit dem Stalin-Hitler-Pakt als Weltgefahr andeutete, zu dafür spruchreifgewordener Zeit kann es zu einer solchen Hölle auf Erden durch eine neue Weltordnung bzw. Weltunordnung als Weltregierung kommen. - Erinnert sei daran, wie sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhundert bis ins neue Jahrhundert hinein die Gottmenschenmutter übers Medium von Statuen und Ikonen als die Weinende vorstellte, mehr als einmal sogar als Blutweinende; was erinnert an den Tränenausbruch, den der Herr vor Seiner Passion angesichts des unbussfertigen Jerusalems erlitt. Die derzeitige Weltlage ist inzwischen alles andere als rosig, signalisiert mehr Apokalypse als einen Himmel auf Erden.

Noch eins: Eigenunartig mutet an die blosse Aufforderung schon, die Verehrung der Apostelfürsten

Petrus und Paulus hintanzustellen der Verehrung des Pseudomessias Hitlers. Worauf das hinweisen könnte? U.a. darauf, wie verstorbene Unholde wie Stalin und Hitler wie sein Goebbels begierig sind auf 'Wiedergeburt' , indem es ihnen ermöglicht wird, von Menschen Besitz zu ergreifen, diese besessen zu halten, um sie in ihrem Unsinne lenken zu können. Daraus ergibt sich: wer solch einem Ansinnen auf 'Wiedergeburt' mit des guten Engels Hilfe erfolgreich widersteht, der erweist sogar Teufeln und dämonischen Menschen noch einen guten Dienst; denn in dem Maße, wie es den Dämonen ermöglicht wurde, ihr teuflisches Zerstörungswerk fortzusetzen mittels ihnen höriger Menschen, in dem Grade erfolgt am Weltgericht des Jüngsten Tages das endgültige Urteil über sie, vollendete Verurteilung zu noch untieferer Höllenpein.